

reinsten Genuß und Zufriedenheit finden. „Ich spreche absichtlich von den Mußstunden, weil die Inhaber und Vorsteher von Anstalten, Schulinspektoren, Eltern oft die rein wissenschaftlichen Studien mißbilligen und bei dem, der sich denselben hingiebt, eine Vernachlässigung seiner Berufspflichten voraussetzen. Man muß den größten Teil seines Lebens der Erfüllung dieser Pflichten widmen. Wird erst bekannt, daß wir der Wissenschaft nur die Zeit widmen, die andere in wichtigen Zerstreungen vergebenden, wird man uns vielleicht für Originale halten, aber man wird uns in Ruhe lassen.“*)

Man gehe nur nicht stets die ausgetretenen, freilich bequemsten Pfade, beschäftige sich nicht einseitig mit Schmetterlingen, sondern suche sich zuerst eine grundlegende Übersicht über alle Insektengruppen zu verschaffen und wende sich dann einer Specialität zu. Die Aufmerksamkeit möchte ich den übrigen Insektenordnungen außer Schmetterlingen und Käfern zugewendet wissen; hier giebt es noch reichlich zu thun, besonders auf dem Gebiete der Biologie. Während es für Schmetterlinge und Käfer voluminöse, zahlreiche Werke, Handbücher und dergleichen in Fülle giebt, muß der Sammler der übrigen Gruppen sich die nötigen litterarischen Notizen aus einer Unmasse von naturwissenschaftlichen Zeitschriften herausuchen. So ist z. B. für Dipteren Sammler, besonders für Anfänger, immer noch Schiners Fauna austriaca vom Jahre 1862 das neueste, sämtliche

*) Comment on devient spécialiste v. F. Plateau, Professor der Zoologie a. d. Universität Gent, Mitglied der Königl. Akademie in Brüssel, in Le Guide scientifique, 1884.

Familien umfassende, brauchbare Werk. Obgleich gerade in den letzten dreißig Jahren durch Arbeiten hervorragender Kenner die Kenntnis dieser Insektengruppe erfreulicherweise einen kaum geahnten Aufschwung genommen hat — entgegengesetzt der Ansicht Schiners, der im Vorworte zu genannter Fauna mit Bitterkeit sagt: „Die große Schar der Entomologen wird mein Buch mit Indifferentismus beiseite legen, weil es ja von Dipteren handelt; ich erwarte aber auch nichts anderes“ —, hat sich niemand gefunden, der uns eine zweite Auflage schenkte. Und gerade darin, daß es an grundlegenden Werken fehle, die dem Anfänger das Einarbeiten in die schwierigeren Insektenordnungen erleichtern, ist die Ursache zu suchen, daß sich nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl mit Hymenopteren, Dipteren u. s. w. beschäftigt. Die Schwierigkeiten beim Bestimmen entmutigen den mit den besten Vorsätzen an die neue Gruppe Herangetretenen bald, kein Wunder, wenn er sich einer leichteren, ihm daher mehr Genuß bietenden Ordnung zuwendet. Besondere Achtung können Menschen dieses Schlages freilich nicht erwarten, denn nur durch ernste Arbeit und Hingabe kommt man dem Ziele näher.

Am vorteilhaftesten ist es, man läßt sich seine erste Ausbeute durch einen in der Kenntnis der betreffenden Insektenordnung schon weiter vorgeschrittenen Sammler bestimmen. Hauptsache ist jedoch alsdann, daß die Tiere gut und sauber, dem üblichen Gebrauch entsprechend präpariert sind. Hat man erst eine Anzahl richtig bestimmter Arten, so wird sich auf dieser Basis leichter weiter bauen lassen. —

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Die Bekämpfungsmittel gegen Insekten-Schädlinge auf der Ausstellung zu Hamburg.

II.

Die Firma Jean Souheur, Antwerpen, führte weiter in ihrem „Fostit“ ein vielseitig anerkanntes Heilmittel vor gegen alle kryptogamischen Krankheiten der Pflanzenwelt, wie zur Verhütung und Vernichtung von Raupen,

Schnecken, Blatt- und Blutläusen und anderen Parasiten.

Seine erste Form, das „Fostit“-Pulver, besteht aus ca. 90% Talkum, ca. 10% Kupfervitriol (das eigentlich wirksame Agenz!) und verschiedenen Salzen. Es wird demselben eine außerordentliche Feinheit, eine besondere Adhäsionsfähigkeit und völlige Gleichheit in der Fabrikation nachgerühmt, so daß das Kupfersalz erfolgreich überall mit jedem Pulverteilchen einwirken kann.

Der feinen Verteilung auf die Pflanzen

dienen verschiedene, besonders konstruierte Formen von Zerstäubern, welche sich deshalb empfehlen, weil sie, mit einem Regulator versehen, je nach Bedarf eine stärkere oder schwächere Bestäubung ermöglichen, ein Vorzug, der namentlich bei Blumen und jungen Pflanzen zu schätzen sein wird. Der innere Mechanismus der Apparate wirbelt das sehr feine Pulver durcheinander, und der Blasebalg schleudert dasselbe in leichten Wolken über die Pflanzen.

Das Mündungsstück des Ausflußrohres soll dabei ziemlich der Erdoberfläche am Grunde derselben genähert werden. Denn das nach dieser Richtung hin verstäubte „Fostit“, welches mit einiger Kraft dem Blasebalg entsteigt und vom Boden gleichsam abprallt, hebt sich langsam in die Höhe, die Unterseite der Blätter und alle unteren Teile der Pflanzen mit einer feinen Staubschicht überziehend, die sofort anhaftet. Nun aber senkt sich dasselbe, vermöge der eigenen Schwere, wieder zur Erde und lagert sich so auch auf der Oberseite der Blätter und den Wachstumsspitzen ab, das Kupfersalz gleichmäßig über die befallene Pflanze verbreitend.

Das Präparat ist zunächst gegen die verschiedensten Pilzkrankheiten (falscher Mehltau, Brand, Blattfallkrankheit, Anthracnose, Peronospora u. a.) gerichtet, denen in gefährlichster Weise auch die Weinstöcke, Tomaten, Kartoffeln, Rüben, Obstbäume, Beeresträucher u. s. w. ausgesetzt sind. Es soll gleichzeitig gegen die schädigenden Einwirkungen der Spätfröste erheblichen Schutz gewähren. Nicht minder aber wird ihm auch eine entschiedene Kraft zur Vertilgung der Insektenschädlinge nachgerühmt, von denen manche, besonders in ihrer Jugend, sofort erliegen. Kräftigeren Insektenformen, mit stärkerem Chitinpanzer und weniger empfindlichen Atmungsorganen, wird das „Fostit“ allerdings nicht direkt tödlich, wohl aber beraubt es diese der Nahrung, da ihnen als solche die mit einer Schicht kupferhaltigen Pulvers überall bedeckten Blätter nicht weiter dienen können.

Für Fälle, in denen äußere Einflüsse die Bestäubungen ungünstig erscheinen lassen, wird von derselben Fabrik die „Fostit“-Brühe (eine Art „Bordelaiser“ Brühe) hergestellt, welche sich aus Kupfervitriol, kohlen-saurem Natron und doppeltem Karbonat zusammensetzt. Dem Gehalte an „pflanzenreichen Materien“ (2–4%) werden wesentliche Vorzüge zugeschrieben, während die Klebrigkeit, welche selbst heftigste Regen überstehen soll, durch Zusatz von „Saccharin“ erzielt wird.

Man nimmt 2 kg „Fostit“-Brühe (in Pulverform!) auf 100 l kalten, vorher durch eine Stange oder einen Stock in Bewegung gesetzten Wassers, welchem dieselbe nach und nach zugesetzt wird. Die Lösung erfolgt plötzlich, und die eigentliche Brühe ist sofort zum Gebrauch fertig, ohne irgend welche

Zuthaten; ihre Wirkung wird eine unverzügliche und lang andauernde genannt. Auch für dieses Bekämpfungsmittel liefert die Firma besondere regulierbare Spritzen, wenn auch die sogenannten Rebspritzen zur Verwendung kommen können.

„Fostit“-Pulver muß bei ruhigem Wetter angewendet werden; ein wenig Feuchtigkeit begünstigt seine Wirkung. Die beste Zeit für die Bestäubungen bilden die frühen Morgenstunden oder die Stunden vor Sonnenuntergang. „Fostit“-Brühe dagegen kann jederzeit angewendet werden, namentlich auch bei fast trockenem wie windigem Wetter. Eine abwechselnde Anwendung beider soll besonders günstige Erfolge zeitigen.

Den gedachten außerordentlichen Wirkungen des „Fostit“ in der Vernichtung pflanzlicher und tierischer Schädlinge gegenüber werden Nachteile für die Pflanzen nicht genannt, im Gegenteil noch den als Geheimnis ungenannten Agenzien desselben belebende Eigenschaften für den pflanzlichen Stoffwechsel zugeschrieben, wie die sattgrüne Farbe der behandelten Blätter anzeigt.

Das „Fostit“ wurde mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.

Im „Bacillo“ stellte die Firma Franz Sander, Hamburg, gleichzeitig ein hygieinisches Präparat allgemeinsten Interesses aus, welches die Verbreitung krankheitserregender Bakterien, das Übertragen ansteckender Krankheiten verhindern soll. Aus dem ungewöhnlich billigen Verkaufspreise (1 kg 55 Pf.) und bei der kräftigen antiseptischen Wirkung (nach den Versuchen tötet bereits eine 1–2⁰/₁₀ Lösung die Bacillen) darf allerdings eine allgemeinere Verbreitung, an Stelle des Lysol (2⁰/₁₀), Kreolin und der Karbolsäure (5⁰/₁₀), erhofft werden zum Schutze der menschlichen Gesundheit, aber auch jener der Tier- und Pflanzenwelt gegen schädigende Einflüsse.

Schr.

Die Reihe der Mitteilungen über Missbildungen bei Käfern in der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“ bin ich im stande, durch folgende kurze Notiz zu ergänzen:

Anfang Oktober dieses Jahres erbeutete ich hier in der Nähe von Görlitz (Oberlausitz) eine *Chrysomela lamina* Fabr., welche an den Flügeldecken eine Difformität aufweist. Dieselben zeigen etwa von der Mitte ab eine weite Klaffung, welche allmählich in dem Maße zunimmt, daß sie am Ende volle 2 mm beträgt. — Wenn auch das Exemplar kaum als eine besonders interessante Monstrosität zu bezeichnen ist, so halte ich den Fall doch der Erwähnung wert, da derartige Mißbildungen in der Familie der Chrysomeliden nicht eben zu den häufigen Erscheinungen zählen.

A. Martin.

In der „Festgabe, den Teilnehmern an der 26. Jahres-Versammlung des deutschen Apothekervereins in Straßburg gewidmet“, finden wir außer anderen interessanten Artikeln auch einen Aufsatz von Prof. Dr. L. Döderlein: „Die Tierwelt von Elsaß-Lothringen, in welchem ausgeführt wird, daß das Reichsland eine Anzahl von Tierarten aufweist, deren ursprüngliche Heimat der Süden Europas ist. Natürlich sind viele von diesen nicht überall verbreitet, sondern tauchen teils nur als Seltenheit, teils nur an bestimmten Örtlichkeiten auf. Beschränken wir uns auf Lepidopteren, so finden wir hier *Lyc. baetica*, *escheri*, *alcon*, die zur asiatischen Einwanderung nach der Eiszeit gehören, ferner die Schwärmer *Deil. livornica*, *hippophaes*, *vespertilio*, *celerio*, *nerii*, welche in warmen Jahren sich aber auch weiter nach Norden hin verfliegen, dann *Pterog. proserpina*, *Heterog. penella*, welche letztere sich sonst in Südfrankreich, Italien, Spanien und Kärnten vorfindet. Von Spinnern treffen wir die bunte *Deiop. pulchella* an, die nicht nur vereinzelt in Europa, sondern auch in Asien, Afrika und selbst Australien auftritt, ferner *Spilos. luctifera*, dann *Echinopt. helicinella*, als deren Vaterland E. Hofmann Spanien und Sizilien angiebt, *Cochloph. helix* und die in Deutschland seltene *Hyboc. milhauseri*, von Eulen *Agrot. conspicua*, *Habrynth. scita*, *Stilb. anomala*, *Amph. cinnamomca*, *Hylin. semibrunnea*, *Eurhip. adalatrix*, von den bunt gefärbten, glänzenden Plusien *chrysort*, *c-aureum*, *gutta*, *bractea*, *consona*, von Spannern endlich *Pseud. pruinata*, *Steg. trimaculata* und *Sterrh. saccharia*. In den Rheinwäldern werden eine Beute des Sammlers *Polyomm. dispar* var. *rutilus*, *Set. roscida*, *Nemeob. lucina* und *Limen. camilla*, in den Waldlandschaften der Vogesen, etwa 250—1000 m Höhe, kommen von *Ereb. stygna*, die sich sonst in Alpen und Pyrenäen findet, in höheren Lagen *E. ligea*; ferner die in den Alpenhöhlen häufige *Arg. daphne*, dann am Sewener See im Thal von Maßmünster *Parn. apollo* und am See von Lispach *Col. palaeno*, der sonst im nordöstlichen Deutschland auf Torfmooren fliegt, und endlich in den subalpinen Hochvogesen, bis zu 1426 m Höhe, *Ereb. epiphron* var. *cassiope*; ferner, wenn auch selten, die aus den Alpen bekannte *Ereb. pharte* und *manto* nebst *Arg. pales* und *amathusia*, dann *Psych. plumistrella* und die in den Alpen, im Ural und in Sibirien vorkommende *Plus. interrogationis*, außerdem von Geometriden *Pso. quadrifaria* und *alpinata*.

Wir haben also in Elsaß-Lothringen sozusagen drei Schichten von Lepidopteren, nämlich — und das sind natürlich bei weitem die meisten — solche, die dem mitteleuropäischen Faunengebiet eigentümlich sind, dann solche, die eigentlich dem Mittelmeergebiet angehören, und endlich als Überbleibsel der Eiszeit alpine Formen.

Dr. Prehn.

Plusia moneta F. Indem ich hervorhebe, daß ich die „Ergänzungen“ zu diesem Thema seitens des Herrn Prof. Dr. Pabst (Bd. II, Seite 695 der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“) mit großem Interesse gelesen habe und bemerke, daß ich im nächsten Jahre die Zucht wiederholen werde, möchte ich nur kurz einem Gedanken folgen, welchen die an das gleiche Thema anschließende Schilderung des Herrn H. Gauckler über den Aufbau des Kokons von *Calophasia lunula* (Bd. II, Seite 688 der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“) anregte.

In diesem und in ähnlichen Fällen kann es nicht auffallen, wenn der Kokon allmählich von unten herauf ausgearbeitet wird. Da derselbe gewissermaßen aus übereinandergeschichteten, statt des Mörtels, versponnenen kleinsten Steinchen gewölbeartig errichtet wird, läßt sich kaum eine andere Methode denken. Die *moneta* aber benutzt nichts Derartiges für den Bau ihres Gespinstes, welches sie ebenso ausschließlich aus Gespinstfäden entstehen läßt wie die typischen Spinner. Und doch diese völlig verschiedene Art des Aufbaues!

Könnte dieselbe nicht als eine Gewohnheit erklärt werden, welche vielleicht von einer Zeit her übertragen wurde, da die Plusien ebenfalls Sandteilchen für ihre Kokons verwendeten!? Dies erscheint um so eher möglich, als die Plusien tatsächlich eine Ausnahmestellung sekundärer Natur unter den Noctuen einnehmen.

Schr.

Auftreten einiger Insekten in Städten und auf dem Lande. Die in dem Aufsatz des Herrn Prof. Sajó in No. 43, Bd. II der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“ gegebene Anregung veranlaßt mich, eine seinen Beobachtungen entgegenstehende Tatsache mitzuteilen.

Als ich in diesem Herbst nach mehrjähriger Abwesenheit zum Begräbnis meines Vaters in meine Heimat (Westpreußen) reiste, klagte meine Mutter, daß sie in ihrem einsamen Forsthause sehr unter der Mottenplage zu leiden habe, die sie früher gar nicht gekannt habe. Mein Bruder habe vor mehreren Jahren mit seinen Sachen von Berlin her die Motten eingeschleppt, und jetzt seien sie kaum zu bewältigen. In diesem Falle hat also das schädliche Insekt nicht nur den Ortswechsel sehr gut überstanden, sondern auch mit Erfolg seine verderbliche Wirksamkeit aufgenommen. Die Einbürgerung konnte sich aber jedenfalls nur deshalb so schnell und durchgreifend vollziehen, weil man einer neuen Erscheinung gegenüberstand und nicht von vornherein derselben entschieden gegenübertrat.

P. Hoemke.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 718-720](#)